

Schafft mehr Wildblumenwiesen!

Auf der Wiese am Von-Beckerath-Platz stehen die vor drei Monaten ausgesäten Wildblumen jetzt in prächtigster Blüte. Wer dort für einige Minuten innehält, wünscht sich mehr dieser Wiesen in der City. - Beobachtungen und Gedanken.

VON JOCHEN LENZEN

Vor vier, fünf Wochen brachen die ersten Knospen auf. Dann wurde es Tag für Tag ein bisschen farbenfroher, und jetzt, mitten im Sommer, zeigt sich die Wildblumenwiese auf dem Von-Beckerath-Platz in der Pracht zigtausender Blüten; ein Anblick, der fasziniert und – ja – das Herz wirklich mit Freude erfüllt. Man atmet auf, sobald man an die Wiese herantritt.

Aus sattgrünem Untergrund unterschiedlicher Blattformen – lang und zart, breit und kräftig oder filigran gespreizt – erstrahlen die unzähligen Blüten in einer überwältigenden Vielfalt an Farben: Jede Nuance zwischen weichem Rosa und tiefem Violett, Gelb in allen Intensitäten, weiße Margeriten, kräftig blaue Kornblumen, orangefarbene Mittagsblumen, knallroter und weißer Mohn begeistern das Auge. Statt des hoch aufgeschossenen zitronengelben Raps, der inzwischen verblüht und gestutzt worden ist, blicken jetzt Sonnenblumen sozusagen aus Wächterwarte über die bunte Wiese.

Es ist nicht weit vor 19 Uhr. Sonnenstrahlen aus Nordwest geben dem Platz ein warmes Licht, lassen die Blätter der umstehenden sieben jungen Tulpenbäume im leichten Wind tänzeln und immer wieder in hellem Grün aufblitzen. Stärker noch reflektieren die Scheiben der ringsum dicht parkenden Autos das Licht. Nur drei von der Fällung verschonte Kastanien schlagen längliche, kaum noch konturierte Schatten.

Von der Uerdinger Straße her kommen nur noch gelegentlich und vereinzelt die Geräusche vorbeifahrender Autos bis zum Platz heran. Es ist unerwartet und erfreulich still. Solide Stadthäuser aus den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts verstärken den Eindruck von Ruhe. Aus ihren Gärten ist das Zwitschern von Vögeln zu hören, und aus zwei Fenstern schauen Anwohner auf die Idylle hinab.

Pfeilschnell fliegt eine Amsel heran und platziert sich zielgenau auf dem Rand des Zaunes. Für ein paar



Unzählige Blüten in überwältigender Farbenpracht begeistern sicher nicht nur den Autor dieser Zeilen.

RP-FOTO: THOMAS LAMMERTZ

Sekunden scheint sie die Hummeln und Bienen bei deren Fleißarbeit zu beobachten, bevor sie blitzartig wieder losfliegt und auf einer anderen Stelle des Zauns wieder Position bezieht. Dann lassen sich kurz vor der vollen Stunde zwei, drei Minuten lang die Glocken von St. Elisabeth hören. – Für den stillen Betrachter klingt es, als wollten sie angesichts der Wunder-vollen Szenerie lächelnde Seele an die Schöpferkraft Gottes erinnern.

Ein älteres Paar kommt langsam auf der anderen Seite des Platzes heran und bleibt vor der Blumenwiese stehen. Die Frau greift in eine Hängetasche und hebt eine Kamera hervor, um die Pracht über den Sommer hinaus für sich festzuhalten und zu verwahren. Neben an auf der

Bank sitzt schon seit ein paar Minuten ein Mann mit einem Kleinkind auf dem Schoß. Wegen der ungünstigen Ausrichtung der Sitzgelegenheit müssen sie sich mit dem Wissen und dem Gefühl begnügen, dass sie dieses von Menschen ausgesäte Stück Natur mitten in der Stadt im Rücken haben. Immerhin!

„Hier blüht es durch den Imkerverein Krefeld für Bienen, Hummeln und Co. mit Unterstützung der Stadt Krefeld und der Volksbank Krefeld eG. Nähere Informationen unter www.imkereibstwiese.de“ steht auf einer Infotafel am Rand der Wildblumenwiese. Obwohl auf der Wiese gar kein Obst steht, sei die Lektüre dieser Website ans Herz gelegt – in der Hoffnung auch auf private Nachahmer.

40 SORTEN AUF 1200 QUADRATMETERN

Krefelder Imkerverein startete die Initiative

Auf Initiative von Joachim Dönitz, Vorsitzender des Imkervereins Krefeld, wurden im April zwölftehalb Kilo einer einjährigen Wildblumenmischung aus 40 verschiedenen Sorten auf der 1200 Quadratmeter großen, städtischen Fläche ausgesät. Die Kosten von 500 Euro übernahm die Volksbank. Zuvor hatten die Stadtwerke nach Kanalbauarbeiten den Boden aufgebracht. Zusätzlich pflanzte die Stadt als Ersatz für 15 gefällte Kastanien sieben Tulpenbäume. Bei Bedarf wässert der Imkervereins-

vorsitzende die Wiese, und im Spätherbst nimmt er die Mahd vor.



Matthias Pasch vom Grünflächenamt (l.) und Joachim Dönitz am Platz nach der Aussaat. RP-ARCHIV: T. L.